

Landesgruppenkonferenz IG Frauen.

Ein Netzwerk für Frauen

An der diesjährigen Landesgruppenkonferenz der Interessengruppe Frauen standen die Wahlen sowie die Kongressvorbereitungen im Mittelpunkt. Im Vorstand gab es wenig Mutationen; unter Applaus wurde Irma Ruch (Langenthal) als Präsidentin bestätigt.

Aus sechs Regionen haben GBH-Frauen ihre Delegationen wahrgenommen, besonders erfreulich war die Vierervertretung aus dem Tessin, während betrüblicherweise die welschen Kolleginnen sich seit Jahren von der Frauenarbeit in der GBH distanzieren.

Kontinuierliches Wachstum

Zentralsekretär Peter Nabholz wies in seiner Begrüssung auf die kontinuierlich wachsende Präsenz der Frauen in unserer Gewerkschaft hin. 1983 war die Tausendergrenze erreicht worden. Zwischen 1988 mit 1'167 bis Ende 1990 mit 1'461 organisierten Kolleginnen ist ein ausserordentlich grosser Zuwachs zu verzeichnen, der sich deutlich von den anderen Interessengruppen abhebt.

Peter Nabholz setzt grosse Hoffnungen in die geplante Fusion mit der Gewerkschaft Chemie, Textil, Papier, weil dann der Frauenanteil bedeutend grösser sein wird und eine vollamtliche Sekretärinnenstelle für die Betreuung der Frauen vorgesehen ist.

Ansprechpartner in allen Sektionen

In ihrem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr schilderte die GBH-Frauenbetreuerin, die ein 20 Prozent-Amt belegt, das Konzept „Ansprechpartnerin“. Die Idee, ein Netzwerk für Frauen über alle Sektionen zu bilden, entstand am SGB-Frauenkongress 1989. Dort wurde in einem Thesenpapier u.a. verlangt, dass künftig in den Gewerkschaften Frauen durch Frauen anzusprechen und zu betreuen sind.

Mit ihren fast 60 Sektionen, in denen praktisch überall Sekretariatsangestellte arbeiten, ist unsere Gewerkschaft geradem prädestiniert, Ansprechpartnerinnen für Frauen einzusetzen. Das bestehende, praktisch für einen Pilotversuch einsatzbereite Konzept sieht vor, die Sekretariatsangestellten, die dafür Interesse haben, in einer einmaligen Ausbildung, jährlich wiederkehrender Weiterbildung und Supervision zu Frauenfunktionärinnen auszubilden. Damit wird nicht nur die Berufsarbeit dieser Frauen um eine interessante Sparte erweitert, sondern es ist auch Gewähr geboten, dass Frauen wirklich von Frauen angesprochen werden.

Elisabeth Derisiotis, GBH-Bildungsbeauftragte, hatte bereits mit Kursleiterinnen Kontakt aufgenommen. Dann musste das Projekt vorläufig zurückgestellt werden, weil weitergehende und tiefgreifende Neuerungen erst nach der Fusion, dann gemeinsam mit der GTCP, wieder an die Hand genommen werden.

Die Frauenkonferenz zeigte reges Interesse an diesem Projekt, es wurde betont, dass es auf jeden Fall verwirklicht werden muss.

Wahlen

Die Bearbeitung der sieben eingetroffenen Anträge an den Kongress - auch von den Tessinerinnen ist eine Forderung dabei - löste eine lebhafte und konstruktive Diskussion aus. Ebenfalls die Erneuerungswahl des Landesgruppenvorstandes. Dieses Traktandum war nicht ohne Brisanz. Nach langen Erwägungen beschloss die Konferenz, einen der zwei ungenutzten Sitze aus der Romandie zu beanspruchen. Der zweite bleibt vakant, er wird für die welschen Kolleginnen offengehalten. Gleichzeitig wurde die Frauenbeauftragte gebeten, sich mit den Romandes in Verbindung zu setzen. Eventuell könnte auch ein Wechsel des Tagungsorts (z.B. einmal Lausanne) eine Wiederannäherung bringen.

Der Vorstand der IG Frauen setzt sich wie folgt zusammen: Francesca Ghiti (Mittelthurgau), Ruth Jaggi (Langenthal-Porzellan), Ursula Mattmann (ZH Oberland), Marion Breisinger (Basel, neu), Zita Küng (Zürich, neu), Monica Solari (Lugano), Erna Suter (Baden), Sitz Romandie: vakant. Als Präsidentin wurde Irma Ruch (Langenthal) einstimmig bestätigt.

Bei der Wahl der den Frauen zustehenden neun Delegiertensitze für den Kongress stellte sich erfreulicherweise heraus, dass weit mehr als nur neun Frauen bereit sind, Gewerkschaftsarbeit zu leisten. So beschloss die Versammlung, vier Kolleginnen als Ersatz zu wählen und sie gleichzeitig als Gäste anzumelden. In drei Fällen zeigten sich die entsprechenden Sektionen spontan bereit, die Kosten zu übernehmen.

14. Juni: Frauenstreik

Mit ihrem Referat über den Frauenstreik vom 14. Juni vermochte Zita Küng (Sektion Zürich) endgültig auch jene Kolleginnen für diese einmalige, d.h. erstmalige Aktion zu begeistern, die bis anhin eher skeptisch-ängstlich abgewartet hatten. Ein Streik sei kein Kegelabend, auch kein Sonntagsspaziergang. Er ist eine hoch politische Aktion mit - darüber schwieg sich die Referentin nicht aus - allfälligen persönlichen Konsequenzen für die einzelne Frau. Doch wir wollen und müssen etwas verändern, appellierte Zita Küng

eindringlich. Und je geschlossener die Frauen (und Männer) am 14. Juni zusammenstehen, desto machtloser sind die Arbeitgeber. Der Frauenstreik ist nicht eine einseitige Angelegenheit. Die Männer sind ebenso sehr in die Pflicht genommen mitzumachen und ihre volle Unterstützung zu gewähren.

In der anschließenden Fragerunde kamen viele Probleme und auch Unsicherheiten zur Sprache. Wir Frauen waren da bei der Juristin Zita Küng wahrlich an der richtigen Adresse.

Benni Beckmann.

GBH, 8.5.1991.

GBH > Landesgruppenkonferenz Frauen. GBH, 1991-05-08